

Aschermittwoch und Fastenzeit

Mit dem **Aschermittwoch** beginnen wir die 40-tägige **Österliche Bußzeit (Fastenzeit)**. Der Name für diesen Tag kommt von der Asche, die beim Gottesdienst den Gläubigen in Form eines Kreuzes auf die Stirn gezeichnet oder auf den Kopf gestreut wird.

Die Asche wurde gewonnen durch das Verbrennen der Palmzweige, die am vergangenen Palmsonntag gesegnet wurden. Sie erinnert uns daran, dass alles Leben einmal zu Ende geht. Irgendwann müssen wir sterben und unser Leib zerfällt zu Staub oder Asche. Deshalb sagt der Priester zum Aschenkreuz: „Bedenke, o Mensch, du bist Staub und zum Staub kehrst du zurück.“ Aber Jesus Christus verheißt uns, dass er unseren sterblichen Leib auferwecken und verwandeln wird zu unsterblicher Herrlichkeit. So wie er an Ostern von den Toten auferstanden ist, so werden auch wir mit ihm zu ewigem Leben auferstehen.

In der **Fastenzeit** bereiten wir uns auf dieses Fest der Auferstehung Jesu, auf Ostern vor. Weil dies aber nicht nur durch „Fasten“ geschieht, sprechen wir lieber von der **„Österlichen Bußzeit“**. Entsprechend dem Bericht in der Bibel, dass Jesus vor dem Beginn seines öffentlichen Wirkens 40 Tage in der Wüste gefastet hat, dauert auch die Österliche Bußzeit **40 Tage**. Eigentlich ist der Aschermittwoch der 46. Tag vor Ostern. Aber weil an den Sonn- und Feiertagen nicht gefastet wird, bleiben dann noch 40 Tage der Buße übrig.

Mit **„Buße“** ist gemeint, dass der Mensch über sein Verhalten nachdenkt und sich dann bemüht, das Falsche und Verkehrte in seinem Leben zu ändern und besser zu machen und seinem Leben eine neue Ausrichtung zu geben.

In der Österlichen Bußzeit geschieht dies auf dreifache Weise:

1. **Fasten:** Wir wollen uns nicht von den schönen Dingen dieses Lebens treiben lassen, sondern mit Überlegung die angebotenen Freuden gebrauchen. Wir müssen nicht alles haben, was die Welt uns bietet. Deshalb versuchen wir, auf so manches Schöne und Angenehme ganz zu verzichten oder es zumindest einzuschränken: z. B. Süßigkeiten, Essen, Nikotin und Alkohol, Fernsehen und Computer ...
Fasten kann aber auch bedeuten, mehr zu tun als bisher: z. B. unsere Arbeiten und Hausaufgaben besser zu machen, freundlicher und hilfsbereiter zu Anderen sein, die Bequemlichkeit überwinden und uns bewegen oder das Zimmer aufzuräumen ...
2. **Beten:** Wir sollen uns in diesen Wochen mehr Zeit für Gott nehmen: in unserem täglichen Gebet und dem Messbesuch am Sonntag und eventuell auch einmal am Werktag, im Mitbeten der **Kreuzwegandachten** in der Kirche, im **Hausgottesdienst in der Familie**, in der Teilnahme an den „Exerzitien im Alltag“, in der Beschäftigung mit einem „Kalender für die Fastenzeit“ ähnlich wie einem Adventskalender...
3. **Teilen:** Dadurch, dass wir auf etwas verzichten, sparen wir uns Geld, das wir mit den Armen teilen können. Zusätzlich können wir eine Geldspende geben, die ein Opfer bedeutet, weil wir das zusätzlich zu unseren gewohnten Ausgaben aufbringen. Das Opferkästchen für Kinder und die Kollekte für das Hilfswerk MISEREOR am 5. Fastensonntag laden uns dazu ein. Zudem können wir auch Zeit mit Anderen teilen!

Also: Nicht nur **Fasten**, sondern auch **Beten** und **Teilen** sind Zeichen der **Buße** – und natürlich die Umkehr in einer guten **Osterbeichte**.